

# CVJM-Geschichte



## Lektion 1 (I/1)

### Es ist ein froh Getöne ...

#### Am Anfang unserer CVJM-Geschichte steht: Erweckung.

Menschen kommen zum lebendigen Glauben, sie übergeben ihr ganzes Leben Jesus Christus. Gottes Geist weckt aus dem Kirchenschlaf. Menschen begreifen: Gott meint mich ganz persönlich. Ich bin gerettet und muss das auch weitersagen. Für mich und meine Schuld ist Jesus Christus an das Kreuz gegangen. Erweckung geschieht da, wo dann ein Mensch sich bedingungslos Gott zur Verfügung stellt.

Nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon 1813/15 herrschte in den Evangelischen Landeskirchen Deutschlands weithin der Kirchenschlaf, viele der Pastoren verkündigten und lehrten den Rationalismus, den Vernunftglauben. Hauptsache: vernünftig! Das ist das Ziel des Lebens und des Lernens. So konnte auch zum Weihnachtsfest über die Heuernte gepredigt werden. Felderbestellung, Arbeitsgeräte anstelle des Evangeliums. Natürlich Christ, aber eigentlich nur von 10 bis 11 Uhr. Wenn nach dem Gottesdienst der Kirchenanzug ausgezogen war, hing auch der Glaube für eine Woche im Schrank. In vielen Gegenden gab es Räuberunwesen. Trunksucht, Prozesssucht und Unzucht waren gang und gäbe.

Mit einem jungen, gläubigen Pastor beginnt Gott etwas Neues in Minden-Ravensberg. Friedrich-Wilhelm Volkening ist sein Name. Erst in Gütersloh, danach in Jöllenbeck bei Bielefeld wird seine Verkündigung zum Segensstrom für das ganze Land. Seine klaren Christuspredigten werden erst von vielen Nachbarpastoren abgelehnt. In einer so genannten »Räubersynode« wollen sie ihn mundtot machen. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen wird aufgefordert, Volkening strafzuversetzen. Er gönne dem Volk keine Freude, bete Gewitter herbei.

Aber Gott steht zu seinem Zeugen und benutzt Volkening nun, ein ganzes Fürstentum umzuwandeln. Die Kirche Jöllenbecks wird zu klein. Viele Kilometer gehen die Bauern, um seine Predigten zu hören. Die Erweckung, der Hunger nach dem wahren Wort Gottes, geht immer weiter. Pastoren kommen auch zum Glauben. Bibelstunden werden auf der Deele der Bauernhöfe gehalten. Bauernprediger wie Jobst Harde, Wüsten, sind vollmächtige Zeugen. Die Dörfer und Höfe werden neu. Am Misthaufen kann der bekehrte Bauer erkannt werden. Die Pferde haben es besser! Bei den Erweckten kommt die Frage der Heidenmission und der Evangelisation nicht mehr zur Ruhe. Missionsfeste werden Höhepunkte im Leben der Gemeinden von ganz Minden-Ravensberg. Junge Männer kommen zum Glauben, versammeln sich zu besonderen Gebets- und Bibelstunden. Missions-Jünglingsverein ist der Name dieser Gruppen. Für Oberschüler besteht nicht die Möglichkeit der Mitgliedschaft.

Den Gesang mit der Geige begleitenden Lehrern wird gesagt: »Wir wollen auch Posaunen haben«! Niemand kann aber spielen. Im Herbst gehen einige junge Burschen nach Düsseldorf, fällen Bäume und erhalten dafür Unterricht im Posaunenblasen. Der

erste Posaunenchor Deutschlands entsteht in Jöllenbeck. Wir wollen Gottes Wort in die Herzen und Häuser blasen!

In Minden-Ravensberg ist die Erweckung und Jünglings Sache eng mit der Kirche und dem Gemeindepastor verbunden.

Anders geht es im Siegerland zu. Hier finden die Versammlungen oft im Gegensatz zur offiziellen Kirche statt. Erweckte Handwerksmeister und Bergarbeiter zeugen von Jesus. »Ein Feuer ist entstanden, helf mir löschen ... bis auf ein einziges räudiges Schaf aus Altenseelbach«. Bei der Arbeit unter Tage erfahren die Bergarbeiter vom Westerwald von Jesus, und auch dort entstehen Vereine und Gemeinschaften. Ein Name für viele im Siegerland: Tilmann Siebel. Im Bergischen Land sind es Pastoren, Kaufleute und Handwerksmeister, die Jugend um die Bibel sammeln. Besonders nimmt man sich der wandernden Handwerksgehlen an. Neben die Bibel-, Erbauungs- und Gebetsstunden, Chor- und Missionsstunden treten Unterricht, Geselligkeit und Fortbildung und die Leibesübungen und Wanderungen. Pastor Krummacher dichtet das erste Lied für die Jünglingsvereine:

**»Es ist ein froh Getöne ringsum im Land erwacht,  
das hat uns, deine Söhne, vom Schlafe wach gemacht ...«**

Im Wuppertaler Raum sammeln Pastor Dürselen und der junge Blechschläger Isenbeck junge Männer um sich.

Durch Briefe, Zeitschriften und die wandernden Handwerksgehlen halten die Vereine Verbindung untereinander, entstehen neue Vereine. Um zu einer verbindlichen Bruderschaft zu kommen treffen sich die Vertreter von neun Vereinen in Wuppertal und gründen 1848 den »Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbund«. Zu Ihrem Präses wählen sie Pastor Dürselen. Die Losung des Bundes soll Psalm 119,9 sein:

**»Wie kann ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?  
Wenn er sich hält an Gottes Wort«!**

Zeichen und Symbol des Bundes soll der Leuchtturm sein. Menschen im Sturm und in der Not sollen den Weg zum Hafen, zur Heimat zum lebendigen Gott finden. Bundesfeste und eine eigene Zeitschrift sollen die Verbindung vertiefen und aufrechterhalten. Schon damals gilt der Grundsatz: »In der Kirche, mit der Kirche, aber nicht unter der Kirche«!, darum auch der Vereinscharakter.

## Der erste CVJM

### Ein Heufuder entscheidet über den Beruf

In einem abgelegenen Bauernhof im Südwesten Englands, am Rande eines weglosen Moores, kam George Williams am 11. Oktober 1821 zur Welt. Hier lebte ein hartes, kühnes Bauerngeschlecht in großer Einfachheit. Statt aus Tellern aßen sie aus Mulden in der Tischplatte, die nach der Mahlzeit mit heißem Wasser gereinigt wurden.

George war der jüngste von acht Buben. Er war klein und zierlich gebaut wie seine Mutter. An den langen Winterabenden, wenn sie alle um das große offene Feuer saßen, brachte er seine Brüder mit seinen drolligen Späßen ständig zum Lachen. Doch wie hätten sie erst gelacht, wenn ihnen jemand prophezeit hätte, dass dieser quecksilbrige Knirps einst in den Adelsstand erhoben und als Ehrenbürger von London neben den Seehelden, Staatsmännern, Dichtern und Denkern seines Volkes in der ehrwürdigen St.-Paulus-Kathedrale begraben werde!

Schon mit 13 Jahren verließ George die Schule und arbeitete auf dem väterlichen Hof. Seine Brüder rümpften aber oft die Nase über ihn: »Der gibt kein rechter Bauer«! Und als er einmal bei drohendem Gewitter mit einem Heufuder im Graben landete, ward das Urteil über ihn gefällt. Er wurde einem Tuchhändler in Bridgewater in die Lehre gegeben. Dort fiel

## die Entscheidung über sein Leben



Wütend knallte der Tuchhändler-Lehrling seine Faust auf den Tisch und fluchte alle Zeichen zusammen, wenn ihm irgendetwas nicht geraten war. Plötzlich schaute er zu seinen beiden Mitlehrlingen. hinüber: »Warum flucht ihr nie? Macht euch nie etwas rasend«? - »Doch«, antwortete der eine, »aber Gott hilft uns, dass wir uns beherrschen können«. Verblüfft schaute George ihn an, murmelte aber nur »Blast«! Heimlich imponierten ihm die tapferen Kerle: Er fing an über sein Leben nachzudenken.

Einst saß der Sechzehnjährige im Gottesdienst ganz hinten in einer kleinen Kapelle. Da packte ihn das Gotteswort; wie ein Scheinwerfer zündete es plötzlich in sein Inneres hinein, und er erschrak. Er rannte in den Tuchladen, warf sich in einer verborgenen Ecke auf die Knie und gelobte Gott: »Von jetzt an will ich dir gehören«. Da wurde er so voll Freude wie noch nie in seinem Leben.

Nun wusste er: das Wichtigste, was es im Leben zu tun gibt, ist, meine Mitmenschen für Christus zu gewinnen.

## Handlungsgehilfe

»Der junge Mann ist mir zu klein«, sagte achselzuckend Herr Hitchcock, der Chef des großen Londoner Handelshauses Hitchcock & Rogers, als George Williams ihm von einem älteren Bruder vorgestellt wurde. Der Bruder ließ aber nicht locker: »Klein ist er wohl, aber tüchtig«. - »Gut, kommen Sie morgen nochmals vorbei«.

»Ich will es mit Ihnen versuchen«, lautete am andern Tag der Bescheid des Chefs. George trat als Verkäufer in das Geschäft ein. Der kleine Angestellte war so tüchtig, dass er nach einigen Jahren Einkäufer wurde und bald den Umsatz des Geschäftes bedeutend gesteigert hatte.

Eine harte Zeit begann. Es war wahrlich kein Spaß, von morgens 7 bis abends 9 Uhr im obligatorischen schwarzen Anzug mit weißer Halsbinde hinter dem Ladentisch zu stehen und allen Kunden ein freundliches Gesicht zu zeigen. Nur eine kurze Mittagspause gab es. Die jungen Gehilfen mussten im Geschäftshaus schlafen, mehrere in einem kleinen, schlecht gelüfteten Raum, immer zwei in einem Bett. Und am Abend, was wussten sie anderes zu tun, als ins Wirtshaus zu sitzen? Unter den jungen Handlungsgehilfen war manches recht zweifelhafte Früchtchen. Wirklich, George Williams kam in das Handelshaus der Weltstadt wie ein gesunder Apfel in eine Hürde voll verdorbener, fauler Äpfel. Wie lange würde es dauern, bis auch er angefault war?

### **Kampf**

Doch es kam anders. Nicht die faulen Äpfel steckten den gesunden an - es war gerade umgekehrt. Zuerst fand George Williams einen gleichgesinnten Freund. Bald wurden es drei, vier, zehn, die regelmäßig zusammenkamen. Die Schar der jungen Männer, die entschlossen waren, es mit Gott zu wagen, wuchs und wuchs. Durch das ganze Haus ging die »ansteckende Gesundheit« und packte einen nach dem andern.

Nur einer ließ sich nicht anstecken. Er war Vorsitzender einer Art von Vergnügungsclub und hatte eine boshafte Freude, den verhassten »Frömmeln« die Jungen abspensig zu machen. »Du wirst doch nicht zu diesen stumpfsinnigen Betbrüdern gehen? So blöd wirst du nicht sein, einen Abend lang über der Bibel zu hocken! Komm zu uns, da geht es toll zu und her«! So suchte er die jungen Leute auf seine Seite zu ziehen. Diesen Bibelnarren wollte er den Verleider anhängen! Und er ahnte nicht, dass sein vergnügungssüchtiges Leben bereits unterhöhlt war - von der größten Weltmacht, die es gibt. George Williams' Schlafzimmer war ein Kampfplatz. Nicht dass sie einander dort die Schädel zerdroschen. Nein, sie beteten für jeden Einzelnen, der sich noch nicht für Christus entschieden hatte. Einmal aber saßen sie recht entmutigt beisammen. Wie sollten sie mit jenem Gegner fertig werden? »Wir müssen ihn gewinnen«! meinte George Williams hartnäckig. »Wie willst du das anstellen«? Keiner wusste Rat. Auf einmal fragte Williams: »Wofür interessiert er sich eigentlich«? - »Austern«, war die Antwort. »Überhaupt: lustig sein, gut essen, nur nichts Ernsthaftes ...« - »Gut, laden wir ihn zu einem Austernessen ein«!

Und der Gegner nahm die Einladung an.

Hatte er erwartet, diese »Mucker« würden ihm den ganzen Abend die Hölle heiß machen und ihn zu bekehren versuchen, so hatte er sich schwer getäuscht. Er musste wohl oder übel zugeben, dass er einen sehr fröhlichen Abend verbracht hatte. Und die Austern hatten ausgezeichnet geschmeckt...

Als bald darauf der erste CVJM gegründet wurde, war jener ehemalige Spötter einer von den zwölf Gründern.

### **Der große Tag**

Gar nicht lange dauerte es, da wurde auch der Chef des Handelshauses gepackt und stellte sich mit Freuden an die Spitze der jungen Bewegung. Drei Jahre nach dem

Eintritt George Williams war der ganze Betrieb vom jüngsten Lehrling bis zum Prinzipal für Christus erobert.

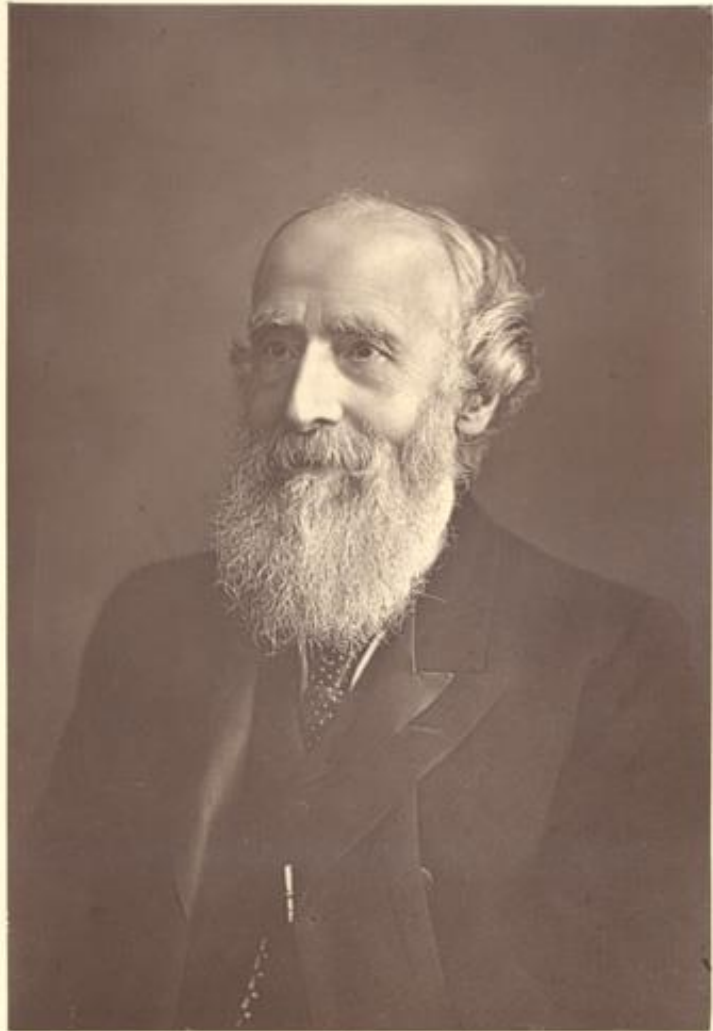
Aber der junge Kämpfer begnügte sich damit nicht. Er wollte auch den Handlungsgehilfen in den andern Geschäftshäusern Londons helfen. Am **6. Juni 1844** schlossen sich im Schlafzimmer von George Williams zwölf junge Männer als Christlicher Verein junger Männer zusammen. Ihr großes Ziel war, die jungen Männer Londons und der Welt zu Christus zu führen.

### «Gott zuerst!»

George Williams wurde Teilhaber der Firma Hitchcock und ein bedeutender Herr in der Weltstadt London. Neben dem Geschäft stellte er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des CVJM. Die Bewegung wuchs mächtig. Schnell breitete sie sich in London und überall in England aus und wurde bald auch in andere Länder Europas, nach Nordamerika, Asien und Australien,

getragen. Im August 1855 war George Williams einer der Teilnehmer an der, ersten Weltkonferenz in Paris, an der der **Weltbund der CVJM** gegründet wurde.

Die Königin Viktoria erhob George Williams »um seines hervorragenden Dienstes für die Menschheit willen« in den Adelsstand, und die Stadt London verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Aus allen Erdteilen kamen im Jahre 1894 Teilnehmer zur Fünfzigjahrfeier des CVJM nach London. In fünf Jahrzehnten war die Bewegung auf etwa 5000 Vereine mit einer halben Million Mitgliedern angewachsen. George Williams aber blieb der schlichte Christ, der er immer gewesen war. An der Wand seines Arbeitszimmers stand das Wort: »Gott zuerst«!

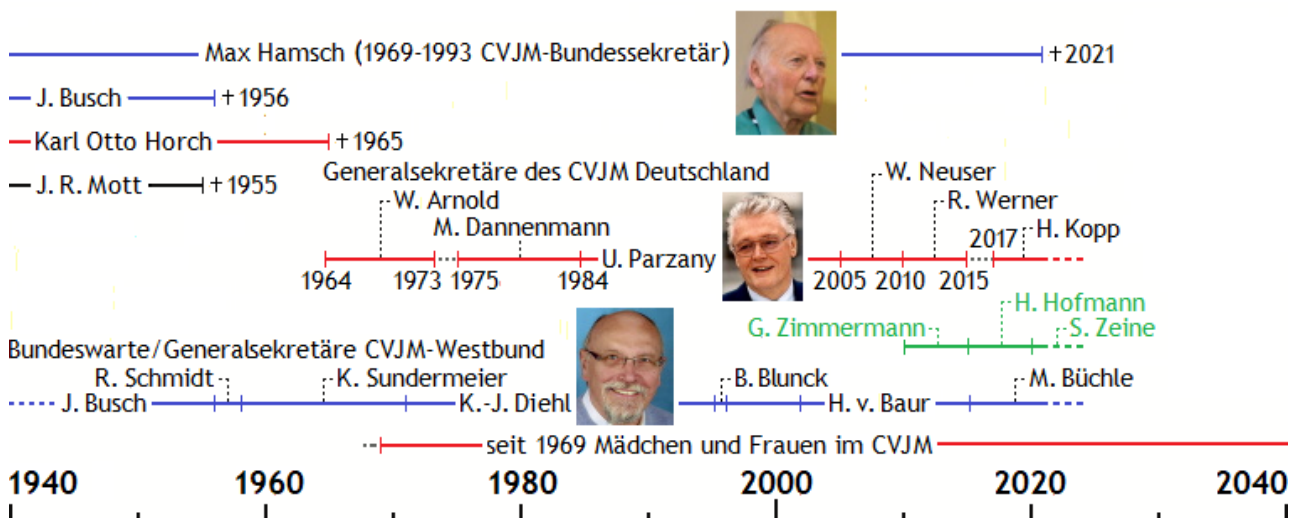
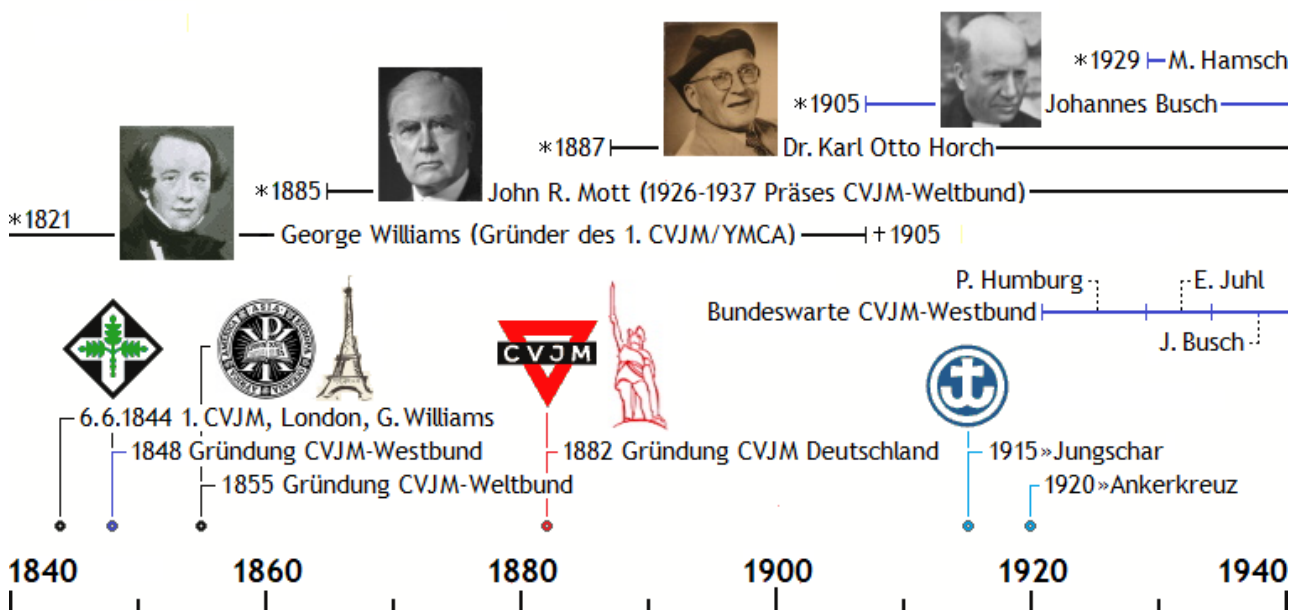
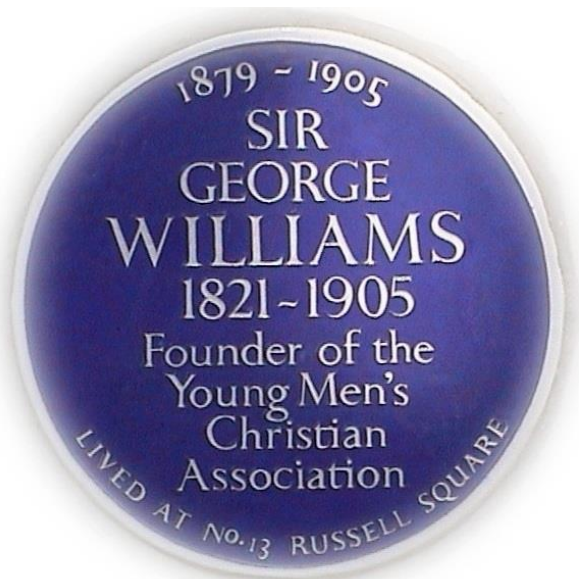


*Yours very truly  
George Williams*

George Williams starb im Jahre 1905. Wo der Leichenzug durchkam, stockte für einige Zeit der Verkehr der Weltstadt. Viele zogen den Hut und blieben barhäuptig im Regen stehen. Williams wurde in der St.-Paulus-Kathedrale beigesetzt, wo Englands große Toten begraben liegen, nahe dem Sarg des Seehelden Nelson.

Aber das Werk, das Gott durch ihn begonnen, geht weiter.

Es kommt auf dich an! Höre zum Schluss das letzte Wort von George Williams an den Londoner CVJM: »Geht voran! Erwartet große Dinge von Gott«!





## Lektion 2 II/1

### Vom Eiffelturm zum Hermannsdenkmal

Wie ein Flächenbrand breiten sich die Jünglingsvereine über ganz Deutschland aus. In allen deutschen Bundesstaaten entstehen neue Vereine. Kreisverbände, eine Einrichtung des Bundes, sollen die Bruderschaft und die Arbeit stärken. Eine eigene Zeitschrift, »Der Jünglingsbote«, hilft ab 1847 die Sache Jesu voranzutreiben. Im Jahr 1852 hat Pastor v. Roques aus Hessen die Idee einer gemeinsamen Bibellese für alle Vereine. Für die Verbindung der Vereine in den »Preußischen Ostprovinzen« sorgt der »Märkisch-Sächsische-Kreisverband«.

Kontakte entstehen über die deutschen Grenzen hinweg, denn der Geist Gottes wirkt auch in anderen Ländern. In England beginnt eine große Jünglingsarbeit durch den späteren Großkaufmann und Ehrenbürger von London Sir George Williams.

Für das Jahr 1855 wird in Paris eine große Industrie-Weltausstellung geplant. Sollten sich bei dieser Gelegenheit nicht auch die Christen der ganzen Welt treffen? Am 20. August ist es dann so weit. 99 Teilnehmer vertreten 27.000 Mitglieder. Die Abordnung der Deutschen wird von Präses Dürselen angeführt. Aus der Schweiz kommt u. a. Henri Dunant, aus England George Williams. Als gemeinsame Zielsetzung der Arbeit wird die »Pariser Basis« ausgearbeitet und für alle verpflichtend einstimmig angenommen:

**»Die christlichen Vereine junger Männer  
haben den Zweck,  
solche jungen Männer  
miteinander zu verbinden,  
welche Jesum Christum  
nach der Heiligen Schrift als  
ihren Gott und Heiland anerkennen,  
im Glauben und Leben seine Jünger sein  
und gemeinsam danach trachten wollen,  
das Reich ihres Meisters unter den  
jungen Männern auszubreiten.«**

#### In Deutschland entstehen neue Bünde:

- 1855 – der Ostdeutsche Bund in Berlin
- 1869 – der Süddeutsche Bund in Stuttgart
- 1878 – der Sächsische Bund in Dresden
- 1880 – der Norddeutsche Bund in Hamburg
- 1884 – der Elsässische Bund in Straßburg
- 1887 – der Süddeutsche Bund in Breslau
- 1890 – der Thüringer Bund in Weimar

Die Verbindung der einzelnen Bünde ist brüderlich, aber lose, es fehlt eine gesamtdeutsche Leitung. Gott benutzt für dieses Ziel einen ehemaligen »Versager und Gottlosen«, den Deutsch-Amerikaner Friedrich v. Schlümbach, jetzt Evangelist und CVJM-Sekretär in Nordamerika. In England hatte er evangelisiert, Reisende hatten ihn gehört und erzählt, dass Friedrich von Schlümbach der rechte Verkündiger für Deutschland und die Jünglingsarbeit wäre. Auf sein Drängen werden Vertreter aller Bünde nach Detmold zum Hermannsdenkmal (In ganz Deutschland Aufruf und Symbol für die notwendige Einigkeit unter den deutschen Stämmen. Im Jahre 9 n. Chr. hatte hier der Cherusker-Fürst Hermann-Arminius die als unbesiegbar geltenden Römer unter ihrem Feldherrn Varus vernichtend geschlagen.) eingeladen. Dort kommt es dann – 1882 – zur Gründung des »Deutschen National-Verbandes«. Präses wird P. Karl Krummacher, Wuppertal, der auch Präses des Rheinisch-Westfälischen-Jünglingsbundes ist. Zur Losung wird auch Psalm 119, 9 erwählt. Abzeichen: ein schwarz-weiß-roter Schild. Die Ansprachen F. v. Schlümbachs bewegen auch P. Weigle zur Gründung der »Schüler-Bibel-Kränzchen«, des »BK«, denn Gymnasiasten durften nicht Mitglied eines Vereins werden.

Im Jahr 1883 kommt F. v. Schlümbach zu einer Evangelisation nach Berlin. In den »Gründerjahren« droht diese Stadt »gottlos« zu werden. Berlin, die neue »Reichshauptstadt«, braucht unbedingt einen CVJM.

Durch ein Zeitungsinserat lädt er zur Gründung eines »Christlichen Vereins junger Männer« ein. Auf dieser Versammlung wird Eberhard v. Rothkirch und Panthen zum CVJM-Vorsitzenden von Berlin gewählt. »Gott baut sein Reich mit Krüppeln – ER kann nur Toren gebrauchen!«

Eberhard v. R. – 1852 bis 1911 – kommt aus uraltem schlesischem Adel. Sein Weg: Schottkau – Kadettenanstalt – Görlitzer Jäger – Sedan – dort verliert er ein Bein. »Lieber tot, als ein Krüppel«!, so soll sein Vater gesagt haben, als er von der schweren Verwundung seines Sohnes hörte. Ein Wunder sein Überleben.

Forstlehre – Forstmeister in Berlin – vorzeitig Pensionär. In dieser Zeit übergibt er sein Leben Jesus – Sonntagsschulhelfer war er geworden.

Unter Eberhard v. Rothkirch nimmt der CVJM Berlin ungeahnte Größe an. Bald kann er in sein eigenes Haus in die Wilhelmstraße ziehen. Der CVJM und sein Leiter werden weltbekannt. Im Haus des CVJM ist geistliche Heimat für alle Stände. Bibelkreise für Offiziere und Kaufleute, Techniker und Friseure, Kellner und Bäcker, Frauen und Knaben laden ein zur Nachfolge des Heilandes. Es gibt hier keine Kirchengemeinde-Grenzen, zur verfassten Kirche gibt es nur lose Verbindungen. Es wird zwischen Mitgliedern und Tätigen Mitgliedern (Gläubigen) unterschieden, nur diese können den Vorstand wählen, wählbar sein und eine Gruppenleitung übernehmen. Eberhard v. R. ist ein begnadeter Seelsorger und Vater der jungen Männer. Im Vereinshaus werden Gebetskammern eingerichtet, die aufgenommene »Weißkreuz-Arbeit«, Hilfe mit der eigenen Sexualität zurecht zu kommen, lässt Segensströme in Stadt und Land fließen. CVJM-Sekretäre werden eingestellt und mit deren Ausbildung begonnen.

## Die Jungschar

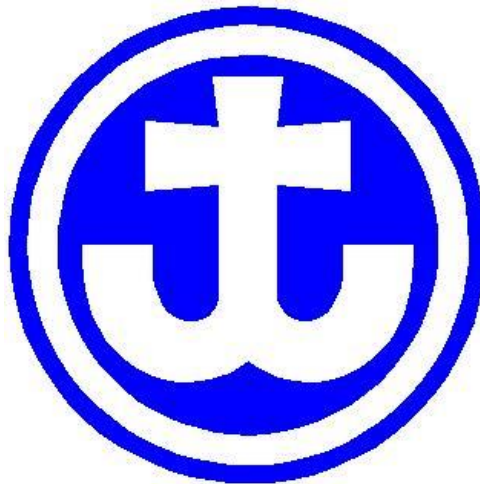
Das Wort »Jungschar« ist im Schwabenland geboren, hat seine Wurzeln in Stuttgart, noch genauer gesagt, im CVJM Stuttgart.

Wie alt, meinst du, ist der Name »Jungschar«? Zwanzig, dreißig Jahre? Ich kann dir seinen Geburtstag verraten. Es ist der 25. Februar 1915.

Die Vereinssekretäre des CVJM Stuttgart mussten am 18. Januar desselben Jahres darüber beraten, wie die Jungen des Vereins den Geburtstag des Königs von Württemberg würdig begehen könnten. König Wilhelm war ein im Volk sehr beliebter Herrscher, dem man gerne eine Freude machte.

Die Sekretäre des Vereins kamen auf den Gedanken, dass sie alle Knabenabteilungen, die Zwölf- bis Vierzehnjährigen also, am 25. Februar zu einem Regiment zusammenfassen könnten. Ihm wollten sie den Namen "Jungschar-Regiment" geben.

So geschah es auch. Am Geburtstag des Königs nahm das Jungschar-Regiment am Vorbeimarsch vor dem König teil. Mit dem Ablauf dieses Tages war zwar das Fest vorbei, aber für unsere Knabenabteilungen war endlich ein richtiger Name gefunden worden: die **Jungschar**.



Das **Ankerkreuz** führten 1920 die Stuttgarter Jungscharen ein. Es wurde im gleichen Jahr für die Jungscharen allgemein übernommen. Das Symbol will sagen:

- Das Kreuz = Bekenntnis zu Jesus Christus
- Der Anker = Jesus Christus ist der Ankergrund
- Der Ring = Gemeinschaft mit allen Jungscharlern
- Die Farbe = Silber oder weiß bedeutet in der Heraldik Reinheit und Klarheit

## Lektion 3 III/1

### Der CVJM zwischen den beiden Weltkriegen.

Nach 1918 herrschen in Deutschland Hunger und Gewalt. Der »Friedenskaiser« Wilhelm II. ist in Holland im Exil. Weite Gebiete des Reiches werden abgetrennt. Die Alleinschuld des Krieges lastet ebenso wie die Reparationszahlungen auf dem ganzen Volk. Inflation und Arbeitslosigkeit führen zur Verzweiflung und Verelendung weiter Teile der Bevölkerung.

Viele der besten und treuesten Mitarbeiter sind gefallen. Nationalverband und Bünde haben große wirtschaftliche Verluste durch Auflösung der Soldatenarbeit. Die Generation der Väter im Glauben ist zum »Schauen«, sie sind in die Ewigkeit gegangen, gekommen. Doch der Geist Gottes begabt und beruft neue Zeugen. Dr. Erich Stange wird 1921 zum Reichswart berufen, statt Jünglingsbund heißt es jetzt Jungmännerbund. Mit dem Kauf eines Hauses in Kassel-Wilhelmshöhe, Eichenkreuzhaus genannt, in der Mitte Deutschlands, besitzt der Reichsverband seine eigene Zentrale. Bedeutende Männer stehen Dr. Stange zur Seite: Reichssekretär Hero Lüst, Dr. Karl Otto Horch, der »Jungschar-Onkel-Doktor«. Er beginnt mit der Herausgabe der »Jungen Schar«, nachdem im Jahr 1920 das Ankerkreuz als Zeichen der Jungschararbeit eingeführt wurde. Die Posaunenarbeit liegt immer noch in den Händen des »Posaunengenerals«, Pastor Johannes Kuhlo, der nach seinem Vater Eduard die Posaunenarbeit über ganz Deutschland ausdehnt. Die Sportarbeit unter dem Namen und Zeichen »Eichenkreuz« bekommt ihre Ordnung. Die Zeitschriften werden in nicht wieder erreichten Auflagen verbreitet. Auf den großen »Reichstagungen« wird die junge Mitarbeiterschaft zugerüstet.

Zwei Gefahrenherde werden deutlich:

1. Der Idealismus, in der Wandervogeljugend, den bündischen Gruppen, hat er seine Heimat. Als Gegengewicht wird die »CVJM-Pfadfinderarbeit« verstärkt, die es bereits schon vor dem 1. Weltkrieg gab – 1914, besonders geschieht dies in Sachsen und Württemberg. Die Arbeit an den über 14-Jährigen erhält den Namen Jungvolk oder Jungtrupp. Pastor Arnold Dannenmann wird der verantwortliche Leiter. Eine einheitliche Kluft, im ganzen Reichsverband eingeführt, lässt am verschiedenfarbigen Halstuch den einzelnen Bund erkennen.
2. Die Politisierung, der Streit der Parteien, besonders Kommunisten und Nationalsozialisten versuchen, die Gemeinschaft, Vereine und Bibelkreise, zu sprengen. Eine starke kämpferische Gottlosenbewegung breitet sich aus. Der Westbund bekommt mit Pastor Paul Humburg in dieser Notzeit den rechten Bundeswart. Seine Bibelauslegungen bei Führer- und Mitarbeitertagungen, Kreis- und Bundesfesten rufen zur Entscheidung, zur Übergabe des ganzen Lebens, zum bedingungslosen Gehorsam zu Gott. Trotz der Notlage des Volkes: Gott hat Türen geöffnet! Der Inhalt seiner Verkündigung war: »Gott krönt kein geteiltes Herz«! Es kommt zu vielen Entscheidungen für Jesus Christus unter den Mitarbeitern und Leitern der Vereine.

Präsident des Weltbundes ist immer noch **John R. Mott**, der größte Reisende und Bettler Gottes. Es ist seine Losung: »In dieser unserer Generation der ganzen Welt Jesus Christus verkündigen! Dann kommt ER wieder«!

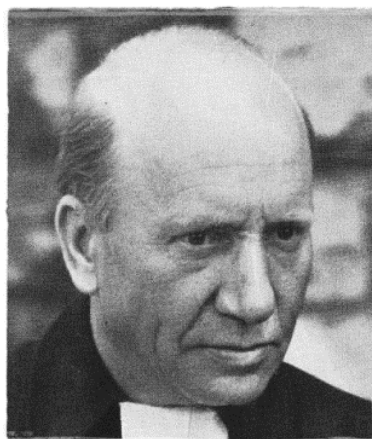
Seine Kriegsgefangenenhilfe des CVJM, die Arbeit an den Vertriebenen und Hungernden der Welt sind einfach überwältigend. John R. Mott bekommt für diesen Einsatz 1946 den Friedens-Nobelpreis verliehen. Er nimmt ihn für den YMCA-CVJM entgegen. Deutschland wird wieder vollberechtigt in die Arbeit des Weltbundes einbezogen. Bruderschaftssekretäre helfen in Afrika und Asien.



1933 Jubel in Deutschland. Adolf Hitler wird Reichskanzler. Seine Partei ist für »positives Christentum«. Viele lassen sich belügen, verführen. Der Streit der Meinungen geht durch die Vereine und Bünde.

Eduard Juhl, Bundeswart des Westbundes, versucht zu vermitteln und weiter mit der Reichsjugendführung der Kirchenleitung zu verhandeln. Der Westbund und der Reichsverband stellen sich auf die Seite der Bekennenden Kirche. Paul Humburg – Barmer Thesen (1934) – im Gegenüber zu den »Deutschen Christen«.

Reichsbischof Müller löst die evangelische Verbands- und Jugendarbeit auf und übergibt sie der Hitlerjugend. Dr. Stange protestiert und wird als Verräter am Deutschtum gebrandmarkt.



Trotz Protest von Wilhelm und **Johannes Busch** und vielen anderen wird die Mitgliedschaft der unter 18-Jährigen in den Vereinen verboten. Freizeiten, Sport, Spiel, Kluft, ... alles ist nun nicht mehr erlaubt. Die Partei ist überzeugt, damit stirbt der CVJM, die Vereinsarbeit aus. Es bleibt aber: BIBELARBEIT. Damit aber bleibt dem CVJM die Mitte: das Evangelium.


Im Westbund wird ein junger, eben von seinem Pfarramt abgesetzter Pastor zum Bundeswart gewählt: Johannes Busch aus Witten.

Schikanen, Verbote, Überwachungen und Verhaftungen sind etwas Alltägliches geworden. Mit dem Beginn des Krieges, 1939, beginnt eine neue, noch viel schwerere Glaubensprobe für alle Kreise.

## 1848-1998 - 150 Jahre CVJM-Westbund

<b>1848</b>	Die Vereine Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Düsseldorf, Schwelm, Mülheim/Ruhr, Ruhrort, Cronenberg und Remscheid schließen sich zum » <i>Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbund</i> « zusammen (8.10.1848 in Elberfeld). Pastor Dürselen aus Ronsdorf wird zum Bundespräses gewählt.
-------------	---

<b>1850</b>	Pastor Franz von Roques, Treysa, beginnt mit der Sammlung junger Männer in Kurhessen.
<b>1852</b>	Auf Antrag von Pastor Franz von Roques beschließt der Bundesvorstand die Herausgabe eines einheitlichen Bibelleseplanes.
<b>1855</b>	Der Bund delegiert Pastor Dürselen zu der vom 20. bis 24. August in Paris stattfindenden »ersten internationalen Konferenz der Jünglingsvereine«. Pastor Dürselen unterzeichnet für die deutschen Vereine die »Pariser Basis«.
<b>1857</b>	Der erste hauptamtliche Mitarbeiter, Vikar Christian Heim, tritt seinen Dienst an.
<b>1864</b>	In Elberfeld entsteht die erste »Knabenabteilung«. Bundesinspektor Pastor Augener wird als Feld- und Lazarettprediger auf den Kriegsschauplatz entsandt.
<b>1865</b>	In Elberfeld tagt die 4. Weltkonferenz des Weltbundes der CJVM.
<b>1866</b>	Mehrere Mitglieder des Bundesvorstandes und »Bundesagent« Frick sind als Seelsorger an der Front und in den Lazaretten tätig.
<b>1870 1871</b>	Etwa 80 junge Männer werden nach einer Kurzausbildung in der Diakonenanstalt Duisburg als freiwillige Krankenpfleger ausgesandt.
<b>1873</b>	Pastor Dürselen legt das Amt des Bundesvorsitzenden nieder. Zu seinem Nachfolger wird Superintendent Karl Krummacher aus Elberfeld gewählt.
<b>1874</b>	Unter der Leitung von Pastor Karl Kuhlo findet in der Münsterkirche in Herford das erste »Posaunenfest« der Chöre des Minden-Ravensberger Landes statt.
<b>1877</b>	Der Elberfelder Verein stellt den ersten Vereinssekretär Deutschlands, Wilhelm Dröner. Der Bund beginnt mit einer planmäßigen Arbeit an Soldaten. Kaufmann Daniel Herrmann aus Elberfeld sammelt die Anschriften einberufener Mitglieder und gibt eine »Soldatenliste« heraus.
<b>1881</b>	Die Vertreter des Bundes bei der Weltkonferenz in London übermitteln eine Einladung an den deutsch-amerikanischen Pastor Friedrich von Schlümbach, an dem bevorstehenden Bundesfest in Wuppertal teilzunehmen. Friedrich von Schlümbach findet Eingang in die Jungmännerarbeit in Deutschland und veranlasst im Jahre 1883 in Berlin die Gründung des ersten CVJM auf deutschem Boden.
<b>1882</b>	Am Hermannsdenkmal bei Detmold treffen sich die deutschen »Jünglingsbünde« zum »ersten deutsch-nationalen Jünglingsfest«. Der Präses des Weltbundes, Superintendent Krummacher, wird zum Vorsitzenden des »Gesamtvorstandes für die deutschen Jünglingsbünde« gewählt.
<b>1891</b>	Gründung der »Aktiengesellschaft Westdeutscher Jünglingsbund« als Zusammenfassung der wirtschaftlichen Unternehmungen (Buchhandlung und Druckerei) und Häuser des Bundes.
<b>1894</b>	Die »Knabenarbeit« im Westbund erfährt eine wesentliche Förderung durch den ersten Lokalsekretär Wilhelm Dröner sowie den Essener Jugendpastor Weigle und erlebt einen beträchtlichen Aufschwung.
<b>1900</b>	Pastor Alfred Klug wird Präses des Westbundes. Die satzungsmäßige Bindung des Bundes an die »Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschland« (den heutigen CVJM-Gesamtverband) wird beschlossen.

1902	Dem Bund wird für seine Tätigkeit die goldene Medaille der Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf verliehen.	
1904	In Metz wird das erste große Soldatenheim des Bundes eröffnet.	
1905	Die Bundesgeschäftsstelle wird in die Häuser Besenbruchstraße 26/28 verlegt.	
1906	Der Fabrikant Gottlieb Rosenkranz wird neuer Präses. Der Bund gibt sich eine neue Verfassung. Die verantwortliche Leitung wird der Bundesvertretung übertragen. Dem Bundespräses wird als leitender Hauptamtlicher der Bundesdirektor Heinrich Stuhmann zur Seite gestellt.	
1909	Weltkonferenz des Weltbundes der CVJM in Barmen.	
1911	Durch die Gründung eines Turnverbandes wird die seit etwa drei Jahrzehnten in verschiedenen Gebieten betriebene Turnarbeit zusammengefasst und gefördert. Eine Turnzeitung wird herausgegeben.	
1912	Pastor August Meyer wird neuer Bundesdirektor.	
1914 1918	Während des ersten Weltkrieges versieht der »Soldatenbund des Westdeutschen Jünglingsbundes« eine umfassende Soldatenmission an der Front und in den Soldatenheimen. Das Schrifttum erreicht zeitweilig eine wöchentliche Auflage von 100.000 Exemplaren. Die Buchhandlung beschafft gute Literatur und richtet Büchereien für die Soldatenheime ein.	
1919	Die »Marienhöhe« bei Barmen wird käuflich erworben und als Freizeitheim und Tagungsstätte des Bundes zur »Bundeshöhe« umgestaltet. Im Schrifttum des Bundes wird den Vereinen der »Dienst junger Männer am jungen Mann« zur Gewissens- und Herzenssache gemacht. Der Bund und seine Kreisverbände rufen die Mitarbeiter zu »Helferlehrgängen« zusammen. Es entstehen »Jungmännerabteilungen«. Besondere Jungmännertreffen und -freizeiten laufen an.	
1921	Der Bund trifft Abmachungen mit der Evang. Kirche von Westfalen über das Verhältnis der Bundesarbeit zur kirchlichen Jugendpflege. Pastor Paul Humburg wird Bundeswart.	
1922	Pastor Ernst Stoltenhoff wird neuer Präses des Bundes. Die Zeitschrift »Der Leuchtturm« wird mit der neuen Jungmännerzeitschrift des Reichsverbandes »Der Ruf« verbunden. Als gemeinsames Jugendblatt erscheint »Der junge Tag«, für die Jungscharen »Die junge Schar«.  Als Abzeichen wird das »Eichenkreuz« eingeführt. Es soll ein Zeichen dafür sein, dass im Kreuz Jesu unsere Kraft liegt. Die einsetzende Geldentwertung droht die Bundesarbeit zum Erliegen zu bringen. Durch mehrere »Teuerungsnotopfer«, zu denen die Vereine aufgerufen werden, kann der Dienst weitergeführt werden.	
1923	75. Bundesfest in Wuppertal.	

<b>1925</b>	Kaufmann Karl Henrich wird zum Präses gewählt.
<b>1926</b>	»Haus Elsenburg« in Kaub am Rhein wird erworben und als Freizeit- und Erholungsheim ausgebaut.
<b>1929</b>	Pastor Eduart Juhl wird Bundeswart.
<b>1933</b>	Kaufmann Christian Ebert wird neuer Präses des Bundes.
<b>1934</b>	Verbot der Jugendarbeit durch das Hitler-Regime. In dem beginnenden Kirchenkampf tritt der Westbund auf die Seite der »Bekennenden Gemeinde«. Seine Leitung erklärt: »Es ist jetzt nicht die Frage, was aus dem Werk wird; aber das ist wichtig, dass wir dem Worte Gottes gehorsam sind«! Die Arbeit des Bundes und seiner Vereine geht weiter.  Pastor Johannes Busch wird zum Bundeswart berufen.
<b>1939</b>	Mit Ausbruch des Krieges wachsen die Schwierigkeiten. Der Bundeswart und fast alle Bundessekretäre werden einberufen. Die Zeitschriften stellen ihr Erscheinen ein, die Druckerei des Bundes wird stillgelegt.  Ein organisierter Dienst an den Soldaten, wie er im ersten Weltkrieg geschehen konnte, ist verboten.
<b>1943</b>	Bundeshaus und Bundesdruckerei in Barmen werden bei einem Luftangriff durch Brandbomben beschädigt. Die Bundeshöhe verliert ihre große Festhalle (600 Sitzplätze) und ein weiteres Gebäude.
<b>1945</b>	Am 31. Juli tritt der Bundesvorstand zusammen und berät über den Wiederaufbau der Jungmännerarbeit im Westbund.
<b>1946</b>	Die erste statistische Erhebung lässt erkennen, dass die Zahlen von 956 Vereinen mit 68.000 im Jahre 1933 auf 609 Vereine mit 26.000 Mitgliedern zusammengeschrumpft sind.  In Gohfeld (Westfalen) treffen sich die Mitarbeiter zur ersten Bundesmitarbeitertagung nach dem Krieg.  Wiederaufnahme der Zeltlagerarbeit mit einem Bundeszeltlager in Hasselborn (Hessen).
<b>1947</b>	Jungmännertreffen mit dem Präsidenten des Weltbundes der CVJM, D. John R. Mott, in Köln.  Der Bund bekommt in »Jugend unter dem Wort« eine eigene Jugendzeitschrift.
<b>1948</b>	 <p>Hundertjahrfeier in Wuppertal. Der Dienst des Bundes und seiner Vereine kann trotz mancher Erschwerungen in großer Freiheit geschehen. Die bestehenden Vereine und Kreisverbände haben sich durch den Zuwachs neuer Mitarbeiter gefestigt. Neue Vereine und Vorlandgruppen wurden in den Bund aufgenommen.  Neben der Sammlung junger Männer in den Vereinen und Gruppen geschieht ein an Umfang zunehmender Dienst an Heimkehrern, unter Bergleuten und in Jugend-Wohnheimen, in Strafanstalten, Flüchtlingslagern und überhaupt dass, wo immer junge Männer ihr Leben führen.</p>



<b>1949</b>	Der Bund ruft zum 1. Bundesposaunentag nach dem Kriege in Lüdenscheid.
<b>1952</b>	3.000 Aktive treffen sich zum 1. Bundesturn- und Sportfest in Hagen.
<b>1954</b>	Kaufmann Wilhelm Jung wird zum Präses gewählt.
<b>1955</b>	Der Wiederaufbau der » <i>Bundeshöhe</i> « als Mittelpunkt der Bundesarbeit wird in die Wege geleitet.
<b>1956</b>	Bundeswart Pastor Johannes Busch erleidet auf der Fahrt zum Diasporatreffen in Trier einen Auto-Unfall, bei dem sein Fahrer Ludwig Unger sofort stirbt und durch den auch er selbst zehn Wochen später heimgerufen wird. Pastor Rudolf Schmidt übernimmt das Amt des Bundeswartes.
<b>1958</b>	Pastor Karl Sundermeier wird zum Bundeswart berufen. Die neue Bildungsstätte Bundeshöhe in Wuppertal nimmt ihren Betrieb auf.
<b>1959</b>	Aussendung von Fritz Pawelzik als erstem Bruderschaftssekretär des Bundes in den YMCA in Ghana.
<b>1962</b>	Beim Ostertreffen in Essen werden erstmals junge Mitarbeiter zum » <i>Lotsendienst</i> « ausgesandt um örtliche Jugendarbeit zu stärken. 1974 wird dieser Dienst in » <i>Missionarisches Jahr</i> « umbenannt.
<b>1965</b>	Bergbauangestellter Wilhelm Peters wird zum Präses gewählt.
<b>1969</b>	Nach langen Diskussionen Beginn einer eigenständigen Mädchenarbeit im Westbund.
<b>1970</b>	Fabrikant Ernst Kaiser wird neuer Präses des Bundes.
<b>1971</b>	Pastor Klaus Jürgen Diehl wird zum Bundeswart berufen.
<b>1972</b>	Mit Christel Klein wird die erste Bundessekretärin in den hauptamtlichen Dienst des Westbundes berufen.
<b>1973</b>	Mehr als 30 evangelistische Jugendwochen » <i>Happy Days</i> « finden in verschiedenen Regionen des Werkes statt. 12.000 Besucher feiern das 125. Bundesfest in Siegen.
<b>1975</b>	In den Kreisverbänden Bochum und Herne findet erstmals eine » <i>Woche des CVJM</i> « statt, die die Kontakte zwischen Vereinen und dem Bund intensivieren und schwache Gruppen stärken soll. Rekordbeteiligung beim Bundesposaunenfest: 17.000 Besucher.
<b>1976</b>	Den Vereinen wird empfohlen, ihren Namen in » <i>Christlicher Verein Junger Menschen</i> « zu ändern. Auf der Ebene des CVJM-Gesamtverbandes wird eine Zusatzklärung zur » <i>Pariser Basis</i> « beschlossen. Eine norwegische Ten Sing-Gruppe gastiert erstmals im CVJM-Westbund und bringt damit diese Form von Teenagerarbeit nach Deutschland.
<b>1977</b>	Nachdem der Westbund bereits seit 1959 eine Partnerschaft zum Ghana-YMCA unterhält, wird nun der Bitte um Hilfe des YMCA von Sierra Leone entsprochen.
	Nachdem der Westbund bereits seit 1959 eine Partnerschaft zum Ghana-YMCA unterhält, wird nun der Bitte um Hilfe des YMCA von Sierra Leone entsprochen.



<b>1978</b>	Zum 130jährigen Bestehen des Bundes findet in Borkum mit 800 Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine Bundesmitarbeitertagung unter dem Thema » <i>Gott ist das</i> « statt.
<b>1981</b>	Pastor Herbert Demmer wird zum neuen Präses gewählt.
<b>1982</b>	Die umgebaute und erweiterte Bundeshöhe, erstmals mit einer Sporthalle, wird eingeweiht. In Kassel findet in Anwesenheit des Bundespräsidenten die 100-Jahrfeier des CVJM-Gesamtverbandes statt.
<b>1986</b>	Bei der 2. CVJM-Friedenstagung wird die » <i>Dasseler Erklärung</i> « für den Frieden und zur Abschaffung aller Massenvernichtungsmittel beschlossen. Auf Initiative des Westbundes entsteht in Königswinter das Seelsorge- und Rehabilitationszentrum » <i>Haus Maranatha</i> «. Vereinspartnerschaften im CVJM-Weltdienst.
<b>1987</b>	42 Prozent der Bundesbürger kennen lt. Umfrage den CVJM. In Kaub wird die bauliche Umgestaltung und Erweiterung der » <i>Elsenburg</i> « als einem zweiten geistlichen Zentrum des Bundes abgeschlossen.
<b>1990</b>	Verwaltungsdirektor Werner Gran wird Präses des Westbundes. Nach Grenzöffnung und Zerfall der DDR startet der Bund eine Initiative für junge Besucher aus der DDR und hilft intensiv beim Aufbau des CVJM in den neuen Bundesländern.
<b>1992</b>	Im Rahmen des » <i>Jahr mit der Bibel</i> « startet der Westbund die Bibelleseaktion » <i>Lies dich fit</i> « und verkauft allein 42.000 Exemplare des Neuen Testaments.
<b>1994</b>	Ein neues Personalkonzept des Bundes wird umgesetzt. Die Bundessekretäre und Bundessekretärinnen bilden vier regionale Dienstgemeinschaften, die sparten- und fachspezifischen Aufgaben werden darin integriert. Mit Samuel Anim arbeitet erstmals ein afrikanischer CVJM-Sekretär beim Westbund.  5000 Teilnehmer kommen zum CVJM-Festival nach Lage/Lippe. Die Bundesvertretung beschließt mit einer Satzungsänderung die völlige Integration der Mädchenarbeit in das Gesamtwerk.
<b>1995</b>	Brunhilde Blunck, viele Jahre Vorsitzende der Mädchenarbeit im Westbund, wird für ein Jahr dessen Generalsekretärin.
<b>1996</b>	Pastor Christoph Dickel beginnt seinen Dienst als Generalsekretär.
<b>1998</b>	Im 150. Jahr seines Bestehens werden von den 718 im Westbund zusammengeschlossenen Vereinen 72.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene regelmäßig erreicht. Rund 42 Prozent davon sind Mädchen und Frauen.

## Lektion 4 IV/1

### Unser Land für Jesus, heißt das Losungswort!

In den letzten Kriegsjahren kommt die Arbeit fast ganz zum Erliegen. Leiter und Mitarbeiter sind eingezogen, die Zeitschriften dürfen nicht mehr erscheinen. An die Soldaten darf kein Glauben stärkendes Schrifttum versandt werden. Ein Vereinshaus in den Städten nach dem anderen wird zerbombt. Übrig bleibt im Mai 1945 ein in vier Zonen geteiltes Reich, besetzt, hungernd. Fast fünfzehn Millionen Flüchtlinge und Vertriebene sind das Endresultat. Wieder sind viele der besten und treuesten Mitarbeiter gefallen, ein Bund kann die Arbeit überhaupt nicht mehr beginnen, Schlesien, die Bünde im sowjetisch besetzten Teil des Reiches erhalten keine volle Entfaltungsmöglichkeit.

Gottes wunderbare Hand hat Bundeswart Johannes Busch bewahrt. Nach kurzer Gefangenschaft ruft er zum Neuanfang im Namen Jesu auf. Auch in den geistlich toten Gebieten regt es sich, durch Flüchtlinge und Vertriebene angeregt und begonnen. Gruppen, Vereine, Jungmännerkreise, Jungscharen entstehen.

Erste Freizeiten werden gehalten. »Jugend unter dem Wort«, die »Glocke«, als erste Zeitschriften werden begeistert aufgenommen. Die Brüder des Weltbundes haben Deutschland nicht aufgegeben oder abgeschrieben. Amerika schickt Lebensmittel, Bibeln, Papier, Sportgeräte und stiftet das Material zum Aufbau der Vereinshäuser. Besondere Hilfe für die Kriegsgefangenen im Westen, Gefangenen- »Hochschulen« in Italien und England.

Doch noch mehr bedeuten die Bruderschaftssekretäre. Sie verzichten auf Ausländerverpflegung, wollen nur Brüder unter Brüdern sein (Petrus Huigens). 1946 kommt der greise Weltbundpräsident J. R. Mott nach Köln. Im Trümmerfeld der Stadt und des Stadions bezeugt er Jesus Christus als Herrn der Welt. Getreu der CVJM-Tradition beginnen auch sofort der Reichsverband und die Bünde mit der Arbeit an Heimkehrern, Vertriebenen und Heimatlosen. Arnold Dannenmann gründet das Christliche Jugenddorf-Werk. Viele Lehrlingsheime werden gebaut.

1948: Im ausgebrannten und ausgebombten Wuppertal treffen sich viele Tausende zum 100. Bundesfest. 1949 folgt dann das Jungmännerpfeingsten in Kassel. Martin Niemöller: »Die Christliche Jungmannschaft ist wieder da«!

Mit dem 1. Bundesposaunenfest des Westbundes ist es klar, dass diese Arbeit, auch wenn es Anfeindung gibt, zur Jünglingssache gehört, das war schon immer der Wille und das Ziel von Posaunengeneral Johannes Kuhlo gewesen. Die Eichenkreuzarbeit beginnt sich zu regen.

1955 versammeln sich die Vertreter des CVJM-Weltbundes und bestätigen die Pariser Basis von 1848. 1954 gibt Reichswart Dr. Erich Stange sein Amt an Pastor Fritz Bopp ab. 33 Jahre, was für Jahre, hat er das Werk geleitet und geprägt.

Auf der Fahrt zum Diasporatreffen in Trier verunglückt Bundeswart Johannes Busch in Cochem. Seine Beerdigung am 14. April 1956 in Witten wird zu einem Zeugnis der Botschaft und des Boten. Sein Nachfolger wird Pastor Karl Sundermeier.

1957 am Hermannsdenkmal zeigt sich nochmals deutlich die Vielfalt der Arbeit, besonders bei der Jungenschaft, Württemberg macht hier den besten Eindruck.

In den Jahren von 1960 ab zeigt sich eine Entwicklung in Kirche und kirchlicher Jugendarbeit: weg von der Bibel, der Gemeinde, hin zur sozialen Tat. Jugendarbeit ist Emanzipation, Revolution, Demokratisierung. Gott ist tot! Das wird von vielen der Hauptamtlichen übernommen und vertreten.

Im Gegensatz hierzu bekennt sich Gott weiter zu der Arbeit des Reichsverbandes, die den jungen Menschen an Leib, Geist und Seele in gleicher Weise dienen will. Zwar nennt sich jetzt der deutsche CVJM: Gesamtverband; der Reichswart: Generalsekretär; aber das Ziel und der Auftrag sind gleich geblieben. Anerkennung, Verpflichtung und Freude brachte 1977 die Wahl von Oberkirchenrat Walter Arnold, Stuttgart, dem ehemaligen Reichswart und späteren Generalsekretär, zum Präsidenten des Weltbundes. Zum ersten Mal ein Deutscher in diesem Amt.

Immer öfter kommt die Frage an den Vorstand: Was wird aus unseren Frauen, Schwestern, Bräuten, Mädchen? Es gibt keine echte, biblische Mädchen-Verbandsarbeit mehr! So beginnt in den Bünden und im Gesamtverband eine eigenständige Mädchenarbeit. Es wird vom »Christlichen Verein junger Menschen« gesprochen.

Gott schenkt die Wiedervereinigung. Die bisher heimlichen und unheimlichen Verbindungen können erlebt und gelebt werden. Sachsen, Sachsen-Anhalt, der alte Ostbund, Thüringen und Rest-Schlesien gehören wieder zum Gesamtverband in Deutschland.



Ulrich Parzany, der wohl bekannteste Prediger Deutschlands, ist Generalsekretär. ProChrist und Expo sind von ihm geprägt.

Aus den Anfängen in Ghana mit Fritz Pawelzik ist eine weltweite Bruderschaftsarbeit geworden. Ungarn und Graz sind die europäischen Partner des CVJM-Westbundes.

